

Odoakers Herrschaft in Italien¹

In meiner schriftlichen Arbeit zur Exkursion beschäftige ich mich mit dem Gotenkönig Odoaker, der uns im Laufe der Vorbereitung auf die Exkursion, wie auch auf derselben begegnet ist.

Odoaker wurde um 433 n.Chr. im „Barbaricum“ geboren. Als „Barbaricum“ wird die Gegend östlich der Elbe und nördlich der Donau bezeichnet.² Dieses an das römische Reich angrenzende „Barbaricum“ wurde von den Römern als von unzivilisierten und barbarischen Menschen besiedeltes Land angesehen. Odoaker wird in der Literatur vermutlich auch deshalb als Odoaker, der Barbar bezeichnet. Als Sohn des Thüringers Edeco und einer Skirin, verbrachte er seine ersten Jahre also im „Barbaricum“. Da sein Vater unter dem Hunnenkönig Attila diente, wuchs Odoaker am Hofe desselben auf. Zu dem Zeitpunkt, als Odoaker als Anführer sächsischer Piraten belegt ist, nämlich etwa 463 n.Chr., geht das weströmische Reich langsam seinem Untergang entgegen. Odoaker, der einen Bruder namens Onoulphus hatte, der in der römischen Armee diente, tat es diesem, nach seinen missglückten Abenteuern als Anführer der sächsischen Piraten, gleich und trat ebenfalls der römischen Armee bei. Dies war im Jahr 470 n.Chr.³ Odoaker „arbeitete“ sich schnell hinauf und wurde bald Offizier. Im Jahr 476 n.Chr. stürzen germanische Söldnertruppen den Kaiser Romulus Augustulus und rufen Odoaker zum König aus. Dieser Sturz wurde im Auftrag des Kaisers Zenon im weströmischen Reich ausgeführt.⁴ Somit gab es im gesamtrömischen Reich nur mehr einen Kaiser und dieser musste sich nun damit auseinandersetzen, wie er mit Odoaker weiter verfahren wolle. Odoaker sandte eine Delegation aus Mitgliedern des Senats und enge Vertraute nach Konstantinopel zu Zenon, um diesem seine Vorschläge zu unterbreiten.

„Sie stellte anheim: Es gebe keine Notwendigkeit für eine geteilte Herrschaft, ein gemeinsamer Kaiser reiche für beide Territorien vollkommen aus. Darüber hinaus teilten sie mit, sie hätten Odoaker, einen Mann von politischer und militärischer

¹ Lotter, F.: Völkerverschiebungen im Ostalpen-Mitteldonau-Raumzwischen Antike und Mittelalter (375-600), Berlin 2003, S.26.

² Wikiwörterbuch Wiktionary: <http://de.wiktionary.org/wiki/Barbaricum> (Zugriff: 29.6.2014)

³ Henning, D.: Periclitans res publica. Kaisertum und Eliten in der Krise des Weströmischen Reiches 454/5-493 n.Chr., Stuttgart 1999, S.58.

⁴ Beier, B./Birnstein, U./Gehlhoff, B./Schütt E.C.: Neue Chronik der Weltgeschichte, München 2007, S.165.

Erfahrung, gewählt, ihre Interessen wahrzunehmen. Zenon möge ihn nun in den Rang eines Patricius erheben und ihn damit beauftragen, Italien zu regieren.“⁵

Kaiser Zenon gab den Gesandten Odoakers ein Schreiben mit, das diesen als „patricius“ anerkannte.⁶ Hier muss nun ein weiterer Name genannt werden, nämlich Iulius Nepos. Iulius Nepos war der letzte vom oströmischen Kaiser anerkannte Westkaiser. Dieser wurde von Orestes, dem Vater von Romulus Augustulus, den ich bereits vorher erwähnt habe, vertrieben und ließ sich in Dalmatien nieder.⁷ Dieser Iulius Nepos war also trotz der Machtübernahme Odoakers noch offizieller Westkaiser und wurde in der Zeit von 476-479 n.Chr., bis zu seinem Tod, nominell wieder als solcher anerkannt. Odoaker trug den Königstitel „rex“.⁸ Auch Iulius Nepos Tod änderte nichts an Odoakers Stellung als „rex“ der barbarischen Truppenteile. Manche Meinungen argumentieren, dass Odoaker zusätzlich ein offizielles römisches Amt bekleidete. Andere Meinungen wiederum gehen davon aus, dass dies nicht der Fall war, sondern dass Odoaker die volle politische Unabhängigkeit der Könige der anderen germanischen Reiche auf römischem Boden besaß. Eine andere Position lehnt die beiden erwähnten Thesen ab und stellt fest, dass Odoakers Stellung gegenüber den Römern juristisch nicht fixiert war. Odoaker hatte inoffiziell die Kompetenzen eines Kaisers, eines Heermeisters und eines germanischen Königs.⁹ Dass Odoaker einige Sympathisanten hatte, ist unbestritten. Er zollte zum Beispiel dem Gremium des Senats hohen Respekt und übertrieb es nicht in seiner Selbstdarstellung als „Herrscher“. Er verzichtete ja auch bewusst auf den kaiserlichen Ornat. Im Jahr 476 n.Chr. konnte er durch den Gewinn Siziliens weitere Pluspunkte sammeln.¹⁰

Was die Stellung der katholischen Kirche zu Odoaker betrifft, sei gesagt, dass sie sich wohl oder übel damit abfinden musste, dass dieser, wie allgemein die Germanen, Arianer war.¹¹

⁵ Heather, P.J.: Der Untergang des Römischen Weltreichs, Stuttgart 2007, S.492.

⁶ Henning, D.: Periclitans res publica. Kaisertum und Eliten in der Krise des Weströmischen Reiches 454/5-493 n.Chr., Stuttgart 1999, S.62.

⁷ Kuhoff, W.: Die Versuchung der Macht. Spätromische Heermeister und ihr potentieller Graff nach dem Kaisertum, in: Tschopp, S.S. (Hrsg): Macht und Kommunikation. Augsburger Studien zur europäischen Kulturgeschichte, Berlin 2012, S.76.

⁸ Wolfram, H.: Gotische Studien: Volk und Herrschaft im frühen Mittelalter, München 2005, S.164.

⁹ Henning, D.: Periclitans res publica. Kaisertum und Eliten in der Krise des Weströmischen Reiches 454/5-493 n.Chr., Stuttgart 1999, S.65ff.

¹⁰ Ders., S.179.

¹¹ Ökumenisches Heiligenlexikon: Der Arianismus war eine christliche Lehre aus dem 4. Jahrhundert, benannt nach dem Priester Arius. Nach arianischer Lehre ist Jesus Christus nicht wesensgleich mit Gott, aber dessen vornehmstes Geschöpf. <http://www.heiligenlexikon.de/Glossar/Arianismus.htm> (Zugriff: 1.7.2014)

Odoakers Zeit an der Macht sollte nicht lange währen. Kaiser Zenon hatte den Ostgotenkönig Theoderich damit beauftragt, mit seinen Truppen, an die 20.000 Mann, nach Ravenna zu ziehen und gegen Odoaker vorzugehen.¹² Theoderichs Feldzug durch Italien war beeindruckend. Er hatte einen Erfolg nach dem anderen und besetzte den Norden des Landes. Auch Mailand hatte er kampflos eingenommen. Er wurde dort sogar von geistlichen und weltlichen Würdenträgern empfangen. Tufa, Odoakers Heermeister und große Teile des geschlagenen Heers liefen auf die Seite des Siegers über. Tufa wurde mit ausgewählten Truppen nach Ravenna geschickt, um dort einen Überraschungsangriff zu starten und wohl auch die Moral des Heers Odoakers zu schwächen, da ja Tufa nun für den Gegener kämpfte. Tufa wechselte jedoch wieder die Seiten und Theoderich erlitt seine erste Niederlage.¹³ Nun stand der Angriff auf Ravenna bevor, wohin sich Odoaker geflüchtet hatte.¹⁴ Ravenna wurde drei Jahre lang, von 490-493 n.Chr., von Theoderich belagert. Dieses jahrelange Ausharren Theoderichs sollte als Lohn den kaiserlichen Ornat einbringen, den er sich zumindest durch den Sieg über Odoaker erhoffte.¹⁵ Warum Ravenna so lange Zeit nicht eingenommen werden konnte, liegt daran, dass die Stadt von der See her versorgt wurde. 492 n.Chr. gelang es den Goten aber, Ravenna auch auf dem Seeweg zu blockieren. Viele Männer hatten während dieser Jahre der Belagerung und der Kämpfe ihr Leben lassen müssen. Im Jahr 493 n.Chr. wurde ein Vertrag unterzeichnet, den der Stadtbischof von Ravenna, Johannes, vermittelte, demnach Odoaker und Theoderich gemeinschaftlich über Italien herrschen sollten.¹⁶ Ob nun dieser Vertrag eine List darstellte, weil Johannes sich mit Theoderich verbündet hatte, oder wirklich die Absicht bestanden hatte, gemeinsam zu regieren, lässt sich nicht mehr beurteilen. Fest steht auf jeden Fall, dass die gemeinsame Herrschaft nur 10 Tage währte.¹⁷ Bei einem Friedensmahl wurde Odoaker von seinem Mitregenten ermordet. Angeblich wollte er damit einen Verwandten rächen, den Odoaker ermordet hatte.¹⁸ Es wird auch die gängige Meinung vertreten, dass Theoderich seinem Mitregenten oder besser Gegner, zugekommen sei, da dieser Theoderich zu ermorden vorgehabt habe.¹⁹ Odoaker wurde ein christliches Begräbnis verwehrt und

¹³ Wolfram, H.: Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie, München 1979, S. 281.

¹⁴ Henning, D.: *Periclitans res publica*. Kaisertum und Eliten in der Krise des Weströmischen Reiches 454/5-493 n.Chr., Stuttgart 1999, S. 68f.

¹⁵ Meier, M.: Anastasios I. Die Entstehung des Byzantinischen Reiches, 2010, S.92.

¹⁶ Wolfram, H.: Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie, München 1979, S. 283.

¹⁷ Mai, K-R.: Der Vatikan: Geschichte einer Weltmacht im Zwielflicht, Bergiscg-Gladbach 2011, S. 114f.

¹⁸ Rosen, K.: Die Völkerwanderung, München 2002, S. 81.

¹⁹ Wolfram, H.: Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie, München 1979, S. 283.

seine Ehefrau Sunigilda ließ man verhungern. Odoakers Bruder Hunulf suchte vergeblich Asyl in einer Kirche. Odoakers Sohn Thela, den Odoaker noch zu Lebzeiten zum Caesar ausrufen ließ, wurde ins westgotische Gallien ins Exil geschickt. Als er aber nach Italien zurückkehren wollte, wurde er ermordet. Den barbarischen Anhängern und ihren Familien ging es nicht besser. Wer ergriffen werden konnte, wurde ermordet. Die vornehmen Römer der Partei Odoakers traf ein nicht so hartes Schicksal. Zwar wollte Theoderich vermögensrechtliche Beschränkungen über sie verhängen, wurde aber von diesem Vorhaben wieder abgebracht. Nun war also Theoderich an der Macht und vor ihm lag eine zweifellos glanzvolle Zeit, wie wir von der Exkursion nach Ravenna wissen.

Quellenverzeichnis

Beier, B./Birnstein, U./Gehlhoff, B./Schütt E.C.: Neue Chronik der Weltgeschichte, München 2007.

Heather, P.J.: Der Untergang des Römischen Weltreichs, Stuttgart 2007.

Henning, D.: Periclitans res publica. Kaisertum und Eliten in der Krise des Weströmischen Reiches 454/5-493 n.Chr., Stuttgart 1999.

Kuhoff, W.: Die Versuchung der Macht. Spätromische Heermeister und ihr potentieller Graff nach dem Kaisertum, in: Tschopp, S.S. (Hrsg): Macht und Kommunikation. Augsburger Studien zur europäischen Kulturgeschichte, Berlin 2012.

Lotter, F.: Völkerverschiebungen im Ostalpen-Mitteldonau-Raumzwischen Antike und Mittelalter (375-600), Berlin 2003.

Mai, K-R.: Der Vatikan: Geschichte einer Weltmacht im Zwielficht, Bergiscg-Gladbach 2011.

Meier, M.: Anastasios I. Die Entstehung des Byzantinischen Reiches, 2010.

Rosen, K.: Die Völkerwanderung, München 2002.

Salewski, M.: Geschichte Europas: Staaten und Nationen von der Antike bis zur Gegenwart, München 2000.

Wolfram, H.: Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie, München 1979.

Wolfram, H.: Gotische Studien: Volk und Herrschaft im frühen Mittelalter, München 2005.

Internetquellen

Ökumenisches Heiligenlexikon: <http://www.heiligenlexikon.de/Glossar/Arianismus.htm>
(Zugriff:1.7.2014)

Wikiwörterbuch Wiktionary: <http://de.wiktionary.org/wiki/Barbaricum> (Zugriff: 29.6.2014)

Jasmin Young